



**OSCAR JOCKEL**  
COMPOSER IN RESIDENCE

# So geht Regionalität!

Jetzt und in Zukunft.



**LINZ AG**

**Ganz schön regional.** Nachhaltigkeit ist für uns nicht bloß ein Wort. Wir stehen für umweltfreundliche Mobilität, saubere Energie, Ressourcen schonende Abfallwirtschaft und vieles mehr. Seit Generationen setzen wir neue Maßstäbe für eine intakte Umwelt. Damit unsere Region auch in Zukunft für Sie lebenswert bleibt.

## OSCAR JOCKEL COMPOSER IN RESIDENCE 2020-21

*„Leidenschaft, das können alle!“, schrieb Arnold Schönberg 1914 an den damals 22-jährigen Dirigenten Hermann Scherchen, der sich an eine Aufführung der 1. Kammer-sinfonie des Komponisten gewagt hatte. Und er setzte hinzu: „Aber Innigkeit, die keusche, höhere Form der Gefühle, scheint den meisten Menschen versagt zu sein. Das ist ziemlich begreiflich; denn das ihr zugrundeliegende Gefühl muß empfunden sein, und nicht bloß dargestellt werden!“*

Das hat der gerade einmal 24 Jahre alte deutsche Komponist und Dirigent Oscar Jockel, der im Juni 2019 den Orgelkompositionswettbewerb von Anton Bruckner Privatuniversität und Brucknerhaus Linz gewann und den das Brucknerhaus nun als *Composer in Residence* mit einer Reihe von Kompositionsaufträgen fördert, offenkundig längst verstanden. Seine Musik hält sich denn auch nicht mit der äußerlichen Darstellung von Leidenschaften

auf, sondern zielt auf das Wesenhafte, den Kern dieser Kunst. Seine Kompositionen, oft höchst intellektuell konstruiert, äußerst verdichtet und doch beim Hören niemals unsinnlich, kalt oder glatt, sind folgerichtig Reisen ins Innere des Tons und der Klänge, die uns vielleicht gerade deswegen genau dort, im Innersten, zu berühren vermögen.

Dies zu erleben und hörend zu erfahren, gibt es, wie der vorliegende Folder zeigt, im Laufe der Saison 2020/21 vielfältige Gelegenheiten, die man sich nicht entgehen lassen sollte. Denn hier ist ein großes Talent zu entdecken, dessen musikalische Sprache Eigenständigkeit, Formwille sowie Klangsinn auszeichnen, und nicht zuletzt dies: Innigkeit.

**Mag. Jan David Schmitz**

Leiter Programmplanung, Dramaturgie  
und szenische Projekte

# „VIELLEICHT WERDE ICH DOCH GÄNSEBLÜMCHEN-EXPERTE ...“

**Jan David Schmitz:** Du bist Jahrgang 1995, also in einer Zeit aufgewachsen, in der die Krise der Klassikbranche sich stetig verschärft und der Niedergang des Tonträgermarktes sich rapide beschleunigt hat. Wie um Himmels willen kommt man da auf die Idee, ausgerechnet Komponist zu werden, und zwar nicht etwa von Popsongs, Schlagern, Jingles oder (Fernseh-)Filmmusiken, mit denen sich nach wie vor gutes Geld verdienen lässt, sondern von Kunstmusik, die in Ermangelung eines besseren Begriffs wahlweise „modern“, „zeitgenössisch“ oder „neu“ genannt wird?

**Oscar Jockel:** (lacht) Nun ja, zum Glück ist es Kindern egal, ob sie mit dem, was sie lieben, auf dem Arbeitsmarkt überlebensfähig sind oder nicht. Ohne kitschig klingen zu wollen: Diese kindliche Liebe ist für mich wohl auch Ausgangspunkt und einzig valide Motivation für meine über die verstandesmäßigen Grenzen hinweg lebendige Faszination für und Hingabe an Klang und Musik. Hinzu kommt, dass ich mit einer angeborenen Schwerhörigkeit und einem Verlust von 90 Prozent des Hörvermögens im Sprachfrequenzbereich auf die Welt kam. Zum Glück sind die Extremfrequenzen

(sehr hoch und sehr tief) unberührt geblieben, aber Musik wurde für mich in den Kindheitsjahren, in denen ich kaum und wenn, dann sehr undeutlich gesprochen habe, zwangsläufig die einzige Möglichkeit, mich meiner Außenwelt irgendwie mitzuteilen. Nachdem ich sowieso nicht wusste, wovon die da oben sprachen, habe ich eben versucht, mich über meinen Tag oder einen interessant geformten Gegenstand oder einfach nur das wundersame Licht, das ich in den Bäumen entdeckt hatte, musikalisch zu äußern. Der Unterschied zwischen Pop-, Schlager-, Film- oder Kunstmusik hat mich als Kind natürlich ebenso wenig interessiert wie der Arbeitsmarkt – man saugt einfach alles in sich hinein. Daher versuche ich auch, diese kategorisierenden Begriffe zu vermeiden. Die Ursache, weshalb ich wiederum zum Großteil instrumentale Musik schreibe, die auf einem historischen Instrumentarium innerhalb eines klassischen Konzertes gespielt wird, ist zunächst einmal natürlich kulturell begründbar (ein tongalischer Stammeshäuptling käme beispielsweise nicht auf so eine äußerst kuriose Idee). Zum anderen ist sie aber auch dem Umstand geschuldet, dass die Ausdrucksmöglichkeiten, die mir in die-



| Oscar Jockel

ser Form des Zeiterlebens zur Verfügung stehen, so viel nuancierter, tiefer, widersprüchlicher, sensibler und mannigfaltiger sind, da ich mich nicht auf eine dieser Kategorien beschränken muss, sondern mich aller zeit-basierten Kunstformen bedienen kann, um eine zeit-entbundene oder zeit-lose Erfahrung zu erschaffen.

**JDS:** Musik ist also gewissermaßen Deine eigentliche Muttersprache. Hat das eine Rolle gespielt bei dem Wunsch, nicht nur Komponist, sondern auch Interpret von Musik zu sein? Immerhin hast Du als Kind und Jugendlicher professionell gesungen, bist als Cembalist, Pianist sowie Organist aktiv und dirigierst.

**OJ:** Ja, ganz bestimmt. In gewisser Hinsicht haben all diese Aktivitäten denselben Kern: die Freude am Machen, am Tun, am Scheitern, am Sich-Vergessen und am Sein. Da ist es eigentlich egal, welches Instrument oder welche Tätigkeit man ausübt. Ich könnte mir auch vorstellen, Bergführer zu sein oder Konditormeister oder Gänseblümchenexperte. Doch in der Musik und in der Kunst erscheinen mir die Erfahrungsmöglichkeiten am größten, hier kann ich mich völlig vergessen und

in den Zwischenzeilen eines Momentes verschwinden – egal ob als Hörender, Betrachtender, Komponierender, Dirigierender oder Musizierender.

**JDS:** Welche Schritte hast Du unternommen, um den Berufswunsch Wirklichkeit werden zu lassen?

**OJ:** Ich glaube nicht daran, dass man den eigenen Weg so zielführend planen kann. Das, was ich tue, tue ich einfach. Dabei sehe ich es als ein absolutes Privileg an, dass ich mir immer diese Freiheit genommen habe und damit jetzt meinen Lebensunterhalt bestreiten kann. Ich denke, dass ich aufgrund meiner stoischen Art einfach immer weitergehe, obgleich ich das Leben eher als einen Weg mit ständigen Abbrüchen erfahren habe. Und Neuanfängen. Dabei kreise ich immer um dieselbe Sache, egal ob ich als Sängerknabe im Vatikan Palestrina sang, als chirurgischer Assistent anfang, stundenlang auf dem Klavier improvisierte, Arzt werden wollte, Partituren bestaunte, als Juniorbotschafter des Deutschen Bundestages in den USA war, Texte von Athanasius Kircher aus dem 17. Jahrhundert las, in Minneapolis ein Studium der Molekularen Biolo-

gie begann, Schafhirte werden wollte oder als Komponist und Dirigent tätig bin. Ich würde gerne sagen können, welche Sache das ist, um die ich kreise, oder welche Antwort ich auf die Frage habe, weshalb ich hier bin. Aber um ehrlich zu sein: Ich habe keine Ahnung! Deshalb bin ich immer auf der Suche und bewege mich schreitend um diesen Kreis herum, einen Weg, den ich zurzeit am besten in der Kunst begehe. Bis ich das Gefühl habe, mich wieder zu erneuern – vielleicht werde ich doch Gänseblümchenexperte ... Insofern haben mich wohl all diese aufmerksamen Studien und eine beständige Offenheit gegenüber Abbrüchen und Neuanfängen dahin gebracht, wo ich jetzt bin.

**JDS:** Diese vielseitigen Interessen an Literatur, Mathematik, Medizin, Philosophie und nicht zuletzt an der Natur lassen sich auch an Deinen Werken ablesen. Es sind, zum Glück, keine Konzept-, sehr wohl aber häufig Ideenstücke, die trotzdem

nicht den Eindruck erwecken, „von des Gedankens Blässe angekränkelt“ zu sein, sondern in denen Sinn und Sinnlichkeit in einem glücklich ausbalancierten Verhältnis zueinander zu stehen scheinen. Was geschieht da in der Werkstatt des musikalischen Demiurgen? Und wie geschieht es, was inspiriert Dich?

**OJ:** Wenn ich es nicht mehr aushalte, fange ich an. Mit anderen Worten: Ich höre zu, beobachte still und harre regungslos mäandernd wie eine fette Kröte im Sumpf der Sinnes- und Geistesindrücke. Dabei kann alles, was an mir vorüberzieht oder mir entgegenschwirrt, potenzielles Material zum Komponieren sein, vom weißen Rauschen (das alle Frequenzen beinhaltet) bis hin zum Sinuston (der nur eine Frequenz beinhaltet). Dazwischen liegt der klangliche Kosmos mit allen Möglichkeiten oder ein leckerer Insektenschwarm, um im Bild von der Kröte zu bleiben. Irgendwann, wenn mich ein Klang so sehr faszii-

#### OSCAR JOCKEL

1995 in Regensburg geboren, studierte Oscar Jockel an der Universität Mozarteum Salzburg Komposition bei Achim Bornhöft und Dirigieren bei Reinhard Goebel, Bruno Weil und Johannes Kalitzke, zudem Komposition bei Klaus Lang an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz. Das Dirigierstudium vertiefte er bei Alain Altinoglu am Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse de Paris. Wichtige Impulse vermittelten ihm Meisterkurse, darunter bei Alan Gilbert, Peter Gülke, Neeme und Paavo Järvi. Als Dirigent und Dirigierassistent, etwa von Esa-Pekka Salonen, Reinhard Goebel oder Matthias Pintscher, arbeitete er mit zahlreichen renommierten Orchestern. 2019 war er Conducting Seminar Fellow des Tanglewood Music Center mit dem Boston Symphony Orchestra und Andris Nelsons. Im Sommer 2021 folgt er einer Einladung zur Conducting Academy des Aspen Music Festival.

Als Komponist erhielt er bereits prestigeträchtige Aufträge der Internationalen Stiftung Mozarteum und des Festivals DIALOGUE.

niert wie ein vorbeifliegendes Glühwürmchen, das auf einmal anfangen würde zu singen, und ich die weitere Suche nicht mehr aushalte, fange ich an mit einer präzisen Analyse dieser urinstinktiven, urtümlichen, urfeuerartigen Faszination für das Gefundene. Das heißt, ich gehe immer vom Klang aus, der mich fasziniert und unerklärlich berührt. Danach folgt eine lange, durchdachte Entscheidungskaskade zwischen verschiedenen Kompositionsmethoden, die die Möglichkeiten kühl kalkulierend immer mehr einengt, bis die Kröte mit dem exakt kontrollierten Hervorschnellen ihrer Zunge den letztlich einzig relevanten Punkt in der Luft trifft. Manchmal gelingt es gleich im ersten Anlauf, manchmal nicht, dann sorgt der Hunger dafür, dass man es wieder versucht.

**JDS:** Wo kommen Dir die besten Einfälle?

**OJ:** Beim Nichtstun, meist im Stehen.

**JDS:** Gibt es kompositorische Vorbilder, denen Du Dich verbunden fühlst?

**OJ:** Wenn ich jetzt *Der Hummelflug* von Rimski-Korsakow sagen würde, wäre das wohl nicht ganz glaubhaft (lacht). Vorbilder stoße ich ab. Ohne egozentrisch klingen zu wollen: Ich fühle mich im positiven Sinn mit mir selbst verbunden. Als mir mein erster Kompositionsprofessor in der zweiten Stunde sagte: „*Sie sind zu dumm, um Komposition zu verstehen*“, hatte er in gewisser Weise recht. Ich war ziemlich geknickt, habe den Unterricht boykottiert und fast zwei Jahre keine aufführbare Note geschrieben. Ich fing an, Stück für

Stück meinen Kopf zu entrümpeln, leer zu machen und neu zu strukturieren. Kurioserweise bin ich nach diesem Prozess genau da, wo ich am Anfang stand – bloß um einiges freier. Ich gehe, wie gesagt, in Kreisen. Insofern würde ich rückblickend nicht sagen, dass ich zu dumm war, sondern eher zu quadratisch im Gehen und eingeschränkt im Denken. Doch durch diese Wand muss man alleine durch und irgendwann stellt man fest, dass man auch einfach drüberfliegen kann.

Eine Art fixer Ausgangs- und Endpunkt war für mich bisher aber die Vokalpolyphonie der Renaissance, auf die ich immer wieder mit tiefem Staunen zurückkomme: Ockeghem, Palestrina, Josquin des Prés oder Orlando di Lasso, Komponisten, deren Werke ich schon als Sängerknabe im Regensburger Dom sang, für welchen einige dieser Stücke geschrieben wurden. Vor allem deren unpräzise Einstellung zu ihrem Handwerk und die klar definierte Methodik, um präzise gedachte Musik zu schreiben, die in ihrem Klang jedoch wie auf undefinierbaren Wolken vorüberschimmert, ziehen mich an.

**JDS:** Was darf das Publikum von den für Linz geschriebenen Werken erwarten?

**OJ:** Am besten, man erwartet nichts. Wenn sich das Publikum in den Klang fallen lässt, wird es vielleicht einen zeitbefreiten Moment erfahren, in dem es alles – das Rauschen, das Knistern der Kleidung, die Beschaffenheit des Bodens – hört, fühlt, wahrnimmt und erlebt. Meine Musik wird erst durch das Empfinden des Publikums komplett.

ab SA  
5 SEP  
11:00

TAUBENMARKT  
LINZ



| Taubenmarkt Linz

FR  
23 OKT  
19:30

LENTOS  
KUNSTMUSEUM  
LINZ



| Atalante Quartett

## KLANG- INSTALLATION

im öffentlichen Raum

### Der Taubenmarkt (er-)klingt

Dem Motto „Kontroverse – Bruckner und seine Zeit(genossen)“ des Internationalen Brucknerfestes Linz 2020 folgend, setzt sich Oscar Jockel kreativ mit dem Begriff „Kontroverse“ auseinander und stellt das Ergebnis in Gestalt einer Klanginstallation im öffentlichen Raum zur Diskussion, die auf eine Sensibilisierung des Bewusstseins der eigenen akustischen Wahrnehmung(en) zielt. Der Taubenmarkt wird dabei im wahrsten Sinne des Wortes zum Klingen gebracht, denn die Geräusche und Klänge des Platzes werden in Echtzeit erfasst, transformiert und zu einem integralen Bestandteil der Installation.

„Es ist einfach, über die Vergangenheit nachzudenken und es ist einfach, über die Zukunft nachzudenken. Aber es ist sehr schwierig, im Hier und Jetzt zu sein. Dabei ist es die einzige Wirklichkeit, die wir haben.“ (Oscar Jockel)

### Oscar Jockel (\* 1995)

*There is no difference between Bruckner and collapsing buildings* (2020)

#### Eröffnung: 5 SEP | 11:00

Anschließend ist die Klanginstallation bis einschließlich 11. Oktober täglich von 8:00 bis 20:00 Uhr zu erleben.

## ATALANTE QUARTETT

### Les Vendredis – die Sankt Petersburger Quartettfreitage

In der Saison 2020/21 ist das Brucknerhaus Linz mit einem innovativen Format, das Kurzkoncert, Live-Komposition und geführten Ausstellungsbesuch verbindet, zu Gast in Linzer Museen. Vorbild hierfür sind *Les Vendredis*, Quartettfreitage, die der russische Musikliebhaber, -verleger und -mäzen Mitrofan Belaïeff seit Anfang der 1880er-Jahre jeden Freitag in seinem Haus in St. Petersburg veranstaltete. Im LENTOS Kunstmuseum Linz präsentiert das Atalante Quartett eine Auswahl von Stücken, die für oder bei diesen Soireen entstanden sind, darunter ein Streichquartett, das vier Komponisten dem Hausherrn Belaïeff 1886 zu dessen 50. Geburtstag schenkten und das seinen Namen in Gestalt der Tonfolge B-la-f zum Klingen bringt. Die Live-Komposition, deren Uraufführung den Abend beschließt, steuert Oscar Jockel bei.

„Mein Ziel ist es, Musik zu schreiben, der man nicht zuhören muss, sondern die dem Zuhörenden zuhört.“ (Oscar Jockel)

**Nikolai Rimski-Korsakow** (1844–1908)  
**Anatoli Ljadow** (1855–1914)  
**Alexander Borodin** (1833–1887)  
**Alexander Glasunow** (1865–1936)  
P *Quatuor sur le nom B-la-f* (1886)

P **Alexander Kopylow** (1854–1911)  
P **Nikolai Artcibuscheff** (1858–1937)  
P **Nikolai Sokolow** (1859–1922)  
**Alexander Glasunow**  
**Anatoli Ljadow**  
**Felix Blumenfeld** (1863–1931)  
**Jāzeps Vītols** (1863–1948)  
P **Maximilian d'Osten-Sacken** (1876–1900)  
Ausgewählte Stücke für Streichquartett aus den beiden Heften der Sammlung *Les Vendredis* (*Die Freitage*). *Recueil de pièces pour Quatuor d'archets* (1899)

**Oscar Jockel** (\* 1995)  
Neues Werk für Streichquartett (2020) [UA]

**Oscar Jockel** | Live-Komposition  
**Atalante Quartett**  
**Julia Kürner** | Violine  
**Elisabeth Eber** | Violine  
**Thomas Koslowsky** | Viola  
**Lisa Kürner** | Violoncello

In Kooperation mit dem LENTOS Kunstmuseum Linz

Preis: € 24,- // JT: € 10,-

Freier Eintritt

SA  
28 NOV  
19:30

MITTLERER SAAL  
BRUCKNERHAUS  
LINZ



| Mahan Esfahani

FR  
1 JAN  
16:00

GROSSER SAAL  
BRUCKNERHAUS  
LINZ



| Markus Poschner & Bruckner Orchester Linz

## MAHAN ESFAHANI



### „Time present and time past“

Sein Instrument, das fast ausschließlich mit Alter Musik identifiziert wird, zu einer gleichberechtigten Stimme in der Neuen Musik zu machen, ist das Ziel des Starcembalisten Mahan Esfahani, weshalb er auch in Linz zwei Werke uraufführt, die Oscar Jockel und Jinwook Jung für ihn geschrieben haben. Die vier modernen Stücke seines Programms erklingen dabei im Wechsel mit vier zukunftsweisenden Cembalowerken des 16. bis 18. Jahrhunderts, denn wie es zu Beginn des ersten der *Vier Quartette* von T. S. Eliot heißt: „Gegenwart und Vergangenheit / Sind vielleicht beide gegenwärtig in der Zukunft / Und die Zukunft enthalten in der Vergangenheit.“

„Es ist nicht schwierig, mit komplexem Material komplexe Stücke zu erschaffen. Ich finde es hingegen viel spannender, in den einfachen Dingen etwas Neues, Unerklärliches, Interessantes und Komplexes zu entdecken. Das Unerklärliche im Alltäglichen. Das Alltägliche im Unerklärlichen.“ (Oscar Jockel)

18:30 Uhr: Konzerteinführung

Preis: € 20,- // JT: € 7,-

**Thomas Tallis** (um 1505–1585)  
F Felix *namque* II a-moll, FVB 110 (1564)

F **Josef Tal** (1910–2008)  
Konzert für Cembalo und Tonband (1964, rev. 1977)

**Orlando Gibbons** (1583–1625)  
F Pavan („M. Orlando Gibbons“) g-moll (o. J.)

**Oscar Jockel** (\* 1995)  
*honig.meer.licht* für Cembalo und Elektronik (2020) [UA]

**Wilhelm Friedemann Bach** (1710–1784)  
F Sonate D-Dur, Fk 3 (um 1744)

F **Jinwook Jung** (\* 1994)  
*Les Lotophages (Die Lotosesser)* (2020) [UA]

**Johann Sebastian Bach** (1685–1750)  
Ricerca a 6 c-moll, aus:  
*Musicalisches Opfer*, BWV 1079 (1747)

F **Miroslav Srnka** (\* 1975)  
*Triggering* (2018)

**Mahan Esfahani** | Cembalo

## NEUJAHRSKONZERT



### Erd- und (Er-)Lebenszeit

Das neue Jahr begrüßen Markus Poschner, das Bruckner Orchester Linz und der Perkussions-Shootingstar Christoph Sietzen mit einem ebenso ungewöhnlichen wie spannenden Programm, das John Cages Kultstück *4'33"*, die Uraufführung eines Orchesterwerks von Oscar Jockel, ein fetziges Schlagzeugkonzert von Avner Dorman sowie Richard Strauss' berühmte Tondichtung *Ein Heldenleben* enthält und damit um die musikalische Gestaltung von *Erd- und (Er-)Lebenszeit* kreist.

„Klang wird verursacht durch die Schwingung von Luftmolekülen. Dabei wird das Molekül erst in eine, dann in die entgegengesetzte Richtung versetzt, bis es nach einer bestimmten Zeit wieder in seine Ausgangslage zurückschwingt. Unser Trommelfell nimmt diese periodischen Schwingungen wahr. Man könnte also sagen, dass Musik nichts anderes ist als das Wahrnehmen der Zeit. Wir kennen alle die Erfahrung: Wir hören Musik, die uns zutiefst bewegt, und die Zeit scheint stehenzubleiben. Paradoxerweise löst sich also die Zeit in Zeitlosigkeit auf, sobald wir die Zeit, den Klang wahrnehmen. Genau dieses Gefühl der Zeitlosigkeit durch die Wahrnehmung von Klang versucht das Stück zu erreichen.“ (Oscar Jockel)

15:00 Uhr: Konzerteinführung

Preise: € 53,- / 45,- / 39,- / 32,- / 24,- / 16,- // JT: € 10,-

**John Cage** (1912–1992)  
F *4'33"* für eine beliebige Kombination von Instrumenten, hier Perkussion und Orchester (1952)

**Oscar Jockel** (\* 1995)  
*asche ist weiß* für Perkussion und Orchester (2020) [UA]

**Avner Dorman** (\* 1975)  
F *Frozen in Time*. Konzert für Schlagzeug und Orchester (2007)

**Richard Strauss** (1864–1949)  
*Ein Heldenleben*. Tondichtung für großes Orchester Es-Dur, op. 40 (1897–98)

**Christoph Sietzen** | Perkussion  
**Bruckner Orchester Linz**  
**Markus Poschner** | Dirigent



MI  
3 MÄR  
19:30

MITTLERER SAAL  
BRUCKNERHAUS  
LINZ



| Elena Denisova

FR  
16 APR  
19:30

GROSSER SAAL  
BRUCKNERHAUS  
LINZ



| Die neue Orgel des Brucknerhauses Linz

## DENISOVA & KORNIENKO



### Eine neue Nachtmusik

Keine Tageszeit ist häufiger musikalisch gestaltet worden als die Nacht. Ein „Notturmo“ war anfangs nur eine nachts im Freien gespielte Unterhaltungsmusik, bis John Field um 1814 das gleichnamige Charakterstück für Klavier erfand, das eine Nachtstimmung in Klang überführt. Notturmi entstanden bald auch für andere Besetzungen, wobei sich jene mit Violine und Klavier bis heute besonderer Beliebtheit erfreut, wie die Werke von Komponisten des 20. und 21. Jahrhunderts zeigen, die Elena Denisova und Alexei Kornienko für ihre musikalische Reise durch die Nacht ausgewählt haben. Neue Notturmi von Oscar Jockel, Dieter Kaufmann sowie des Linzers Alfred Huber, die im Rahmen des Konzerts ihre Uraufführung feiern, setzen diese Tradition fort.

„Als Komponist versuche ich nicht, die Stille mit Klang zu füllen. Ich versuche vielmehr, die Stille zu aktivieren.“ (Oscar Jockel)

18:30 Uhr: Konzerteinführung

Preis: € 20,- // JT: € 7,-

**Gian Francesco Malipiero** (1882–1973)

📖 *Canto crepuscolare* (1908)

**John Cage** (1912–1992)

📖 Nocturne (1947)

**Helmut Rogl** (\* 1960)

📖 *Ein Traum zur halben Nacht*, op. 11 (1986)

**Karol Szymanowski** (1882–1937)

Notturmo und Tarantella, op. 28 (1915)

**Paul Hindemith** (1895–1963)

Nachtstück für Klavier, op. 26, Nr. 3 (1921–22)

📖 **Alfred Huber** (\* 1962)

Neues Werk für Violine und Klavier (2020) [UA]

**Dieter Kaufmann** (\* 1941)

Neues Werk für Violine und Elektronik (2020) [UA]

📖 **Pavel Singer** (\* 1962)

Notturmo für Violine und Klavier (2005)

📖 **Michael Colina** (\* 1948)

Notturmo für Violine und Klavier (2007)

**Oscar Jockel** (\* 1995)

Neues Werk für Violine und Klavier (2020) [UA]

**Elena Denisova** | Violine

**Alexei Kornienko** | Klavier

## FINALE DES INTERNATIONALEN ORGELIMPROVISATIONS-WETTBEWERBS

### Königsdisziplin Improvisation

Die neue Konzertorgel des Brucknerhauses Linz ist mit ihrem sinfonischen Klangfarbenreichtum geradezu prädestiniert für die hohe Kunst der Improvisation. Dieser Königsdisziplin der Orgelmusik widmet das Brucknerhaus im April 2021 nun erstmals einen internationalen Wettbewerb. Gesucht werden junge OrganistInnen bis zum vollendeten 35. Lebensjahr mit einer eigenständigen musikalischen Sprache. Nicht das Improvisieren in historischen Stilen wird dabei von den KandidatInnen gefordert, sondern die Demonstration von Vielseitigkeit und Originalität im Rahmen von Improvisationen nach gegebenen Bildern, Texten und musikalischen Themen, die Hans Haselböck und Oscar Jockel entwerfen werden.

„Die wichtigste Fähigkeit beim Improvisieren ist es, sich selbst zuzuhören. Wer sich nicht selbst zuhört, kann auch anderen nicht wirklich zuhören. Überhaupt fühle ich mich als Musiker nie als Ausführender, sondern als Zuhörer. Das kann gefährlich sein: Wenn ich mir zuhöre, sehe ich manchmal, wie dunkle Ströme schwarzen Nebels in mir aufsteigen. Diesen archaischen, unbändigen Strom zu lenken, muss jeden Tag geübt werden, so wie man ein Messer wetzen muss, damit es scharf bleibt.“ (Oscar Jockel)

Freier Eintritt

**Hans Haselböck** (\* 1928)

Improvisationsthema für die Vorauswahl (2020)

**Oscar Jockel** (\* 1995)

Improvisationsthema für das Finale (2021)

Die international besetzte Jury versammelt hochkarätige ExpertInnen auf dem Gebiet der Improvisation:

**Martin Haselböck** (Vorsitz)

**Monica Melcova**

**Franz Danksagmüller**

**Thomas Lennartz**

**Wolfgang Seifen**

SA  
29 MAI  
18:00

GANZES HAUS  
BRUCKNERHAUS  
LINZ



| Kunstuni meets Brucknerhaus

## KUNSTUNI MEETS BRUCKNERHAUS

### Zeit-Kunst Musik

Zum Auftakt einer neuen Kooperation mit der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz verwandelt sich das Brucknerhaus für einen Abend in ein Versuchslabor, in dem „Zeit“ als Faktor für die Entstehung, Darbietung und Rezeption von Musik lustvoll unter die Lupe genommen wird. In den Sälen und Foyers, aber auch an sonst nicht zugänglichen Orten sind Installationen zu erleben und finden Performances sowie diverse Konzerte statt, darunter mit Musik der Stille, elektroakustischen Kompositionen und Uraufführungen von Werken, die aus Workshops von Yiran Zhao und Oscar Jockel mit Studierenden der Universität hervorgehen.

„Klang hat ein unglaubliches Potenzial. Und wir sind mit ihm auf ganz ursprüngliche Weise schon vor unserer Geburt verbunden. Aber dafür, dass er so machtvoll ist, sind die Gelegenheiten, seine Wirkung tatsächlich zu fühlen, sehr selten. Ich forme mein Material, soweit das möglich ist. Ich will es so einsetzen, dass man es körperlich spürt, dass man wirklich die Anwesenheit von Klang spüren kann, von Klang, der einen Raum ausfüllt.“ (Oscar Jockel)

Eine Kooperation mit der Universität für  
künstlerische und industrielle Gestaltung Linz

Preis: € 20,- // JT: € 7,-

Werke u. a. von  
**John Cage** (1912–1992)  
**Morton Feldman** (1926–1987)

„Stille“ Musik u. a. von  
P **Alphonse Allais** (1854–1905)  
**Erwin Schulhoff** (1894–1942)  
**John Cage**  
P **Yves Klein** (1928–1962)

Elektronische „Zeit“-Stücke u. a. von  
P **Johanna Beyer** (1888–1944)  
**Bruno Maderna** (1920–1973)  
**Charles Wuorinen** (1938–2020)  
P **Christine Groult** (\* 1950)

Workshop-Werke von  
P **Yiran Zhao** (\* 1988) [UA]  
**Oscar Jockel** (\* 1995) [UA]

**SolistInnen, Ensembles sowie  
Studierende der Universität für  
künstlerische und industrielle  
Gestaltung Linz**



### KONZERTE MIT EINFÜHRUNG

Gut informiert ins Konzert und so bewusster hören! Bei ausgewählten und entsprechend gekennzeichneten Veranstaltungen laden wir eine Stunde vor Konzertbeginn zu interessanten Einführungen. Hier ist bei freiem Eintritt Wissenswertes über die jeweils zur Aufführung kommenden Werke und die auftretenden Künstlerinnen und Künstler zu erfahren. Anmeldungen zu den Konzerteinführungen sind nicht erforderlich.

### P Brucknerhaus-Premiere

### D Brucknerhaus-Debüt

Durch diese Zeichen weisen wir auf Werke bzw. Künstlerinnen und Künstler hin, die erstmals im Brucknerhaus Linz zu erleben sind.

### [UA] Uraufführung

### Junges Ticket (JT)

Gültig für SchülerInnen, Lehrlinge, StudentInnen, PräsenzdienlerInnen und Zivildienler bis 27 Jahre sowie Ö1 intro-Mitglieder gegen Vorlage eines gültigen Ausweises an der Brucknerhaus-Kassa. Das Angebot gilt nach Verfügbarkeit für ausgewählte LIVA-Veranstaltungen.

Das Förderprogramm **Composer in Residence** wird ermöglicht  
mit freundlicher Unterstützung der **LINZ AG**.

Chefredaktion: Mag. Jan David Schmitz | Lektorat: Romana Gillesberger | Gestaltung: Therese Frühling, MA  
Fotos: A. Eiber/I. Karl (S. 14), Linz Tourismus (S. 8), Foto Nadi (S. 12), R. Newman (S. 13), W. Silveri (Umschlagbild, S. 5),  
K. Smith (S. 10), R. Winkler (S. 9, 11)

Programm-, Termin- und Besetzungsänderungen vorbehalten.  
Medieninhaberin: Linzer Veranstaltungsgesellschaft mbH, Brucknerhaus Linz, Untere Donaulände 7, 4010 Linz  
LIVA – Ein Mitglied der Unternehmensgruppe Stadt Linz



LINZ AG

LINZ  
verändert

LIVA  
INTERNATIONALES  
KUNST- UND KUNSTSTUDIUM



ORF oö

OÖNachrichten

IKW  
Internationales  
Kultur- und Wirtschaftsförderung

**KARTEN & INFO:**

+43 (0) 732 77 52 30

[kassa@liva.linz.at](mailto:kassa@liva.linz.at)

[brucknerhaus.at](http://brucknerhaus.at)

